



Dr. Nathanael einerseits und führender Person andererseits der anderen Seite stützten. Es ist also nicht bei den zunächst in Aussicht genommenen Verhandlungen durch eine Mittelperson geblieben.

#### Die Finanzkommission.

III. Bericht, 19. April. (Drahtb.) Aus Genue wird gemeldet, daß heute vormittag dort eine Sitzung der Finanzkommission stattfinden sollte, zu der auch Deutschland eingeladen war. An ihr sollten Minister Hermes, Staatssekretär Schröder und die übrigen Sachverständigen teilnehmen. Die Sitzung mußte jedoch vertagt werden, da die Russen und Holländer infolge verspäteter Mitteilung an der Sitzung nicht teilnehmen konnten.

#### Der Antieheauschuh der Reparationskommission.

III. Bericht, 19. April. Havas. Die Reparationskommission veröffentlicht folgende Erklärung:

„Die Reparationskommission hat bereits ihren Entschluß bekanntgegeben, einen Sachverständigenauschuh zu bilden, der eine Prüfung vornehmen und ihr einen Bericht vorlegen soll über die Bedingungen, unter denen die deutsche Regierung in der Lage wäre, ihren Verpflichtungen sowie die durch den Vertrag von Versailles und besonders in dem Zahlungsplan vom 15. 5. 21 festgestellten sind, nachzukommen und im Auslande eine Anleihe aufzunehmen, deren Ergebnis für den teilweisen Rücklauf des Kapitals der Reparationskommission verwendet würde. Dieser Ausschuh ist jetzt gebildet worden und besteht aus den Herren: Delacroix, Böhmering (ernannt auf Vorschlag des britischen Delegierten), Serge Sergen (ernannt auf Vorschlag des französischen Bevollmächtigten) und von Bergmann, von der deutschen Regierung ernannt. Da die Kommission außerdem wünscht, daß sich der Ausschuh auf die Erfahrungen und die Ansichten der Finanzkreise der Vereinigten Staaten stützen könne, hat sie Pierpon Morgan ersucht, Mitglied des Ausschusses zu werden. Es ist wahrscheinlich, daß die erste Zusammenkunft des Ausschusses in Paris in den ersten Tagen des Mai stattfindet.

#### Gewerkschaftliches.

##### Ein Spiel mit Worten!

Man schreibt uns vom deutschen Textilarbeiterverband: „Ein Spiel mit Worten! Als solches mögen wir die Veröffentlichung die unter der Überschrift „Wer operiert einseitig“ erfolgte, kennzeichnen. Es ist jomit ein müßiges Streiten, wollten wir auf alle Einwände, die gegen den Deutschen Textilarbeiterverband gerichtet sind, eingehen. Wenn man sich der Wortlaubelei bedient, wie es der Christliche Artikelstreiter beliebt, so bleibt eine Klärung von vornherein ausgeschlossen und wenn in dem Artikel gesagt wird, unsere Darstellung in der Mitgliederversammlung über das, was zur Einlegung des Schlichtungsausschusses geführt habe, entspreche nicht der Wahrheit und demgegenüber behauptet wird,

das Eingreifen des Reichsarbeitsministers sei auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers erfolgt, so ist das ein Verleumdungsversuch. Gewiß erfolgte das Eingreifen des Reichsarbeitsministers auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers; daß aber vorher Herr Jahrenbach, Vorsitzender des Christlichen Textilarbeiterverbandes mit dem Herrn Reichsarbeitsminister die Angelegenheit der Streitigkeit der 46-kündigen Arbeitswoche besprochen, das teilt man der Öffentlichkeit vorzüglichweise nicht mit. Daß wir uns unterdessen mit Widerwillen nach Dortmund gegangen sind, das abzuleugnen, wird der Artikelstreiter doch wohl nicht wagen. Auch die Ueber einstimmung der Zentralvorstände, den Mitgliedern die Annahme des Schiedsspruches zu empfehlen, trotzdem man auch dort den Schiedsspruch als einen Fehlspruch hingenommen hat, hat seine Ursachen. Diese Ursachen an dieser Stelle zu erläutern, müssen wir uns, mit Rücksicht auf das Interesse der Arbeiterschaft, verhehlen. Dem Artikelstreiter sei aber gesagt, daß es Ursachen waren, die in erster Linie auf christlicher Seite lagen und die bei seinem Freund Jahrenbach erfahren kann. Die Uebereinstimmung zwischen den Zentralvorständen, den Mitgliedern die Annahme des Schiedsspruches zu empfehlen, ging dann dahin, in ebensolcher Uebereinstimmung gegen die Ueberstunden anzukämpfen bzw. abzuleugnen. Dem gegenüber trat Herr Heele aber für eine logische Durchführung der Ueberstundenleistung ein und die angenommene Einlegung der Betriebsrätekonferenz des Christlichen Textilarbeiterverbandes drückt sich in gleichem Sinne aus. Wenn man etwa glaubt, damit die Arbeitgeber wohlwollender und arbeitserleichternd zu werden, so dürfte die Zukunft auch diesen Irrtum gerufen. Was dann die Ausführungen über die Stellungnahme des Deutschen Textilarbeiterverbandes zu den Schlichtungsausschüssen anbetrifft, so weisen wir diese als Verdächtigungen zurück. Zum Beispiel erfolgte die Anrufung des Schlichtungsausschusses in dem Bezirk Hesse-Nassau von Arbeitsbeiräten. Daß wir uns in anderen Bezirken einen Bruch der Abmachungen zuschulden hätten kommen lassen, entsteht jeglicher Grundlage. Der Vorwurf, der deutsche Verband betreibe ein Doppelspiel, ist in sich selbst und entpringt lediglich dem Argwohn, mit dem die christl. Verbandsvertreter allen Handlungen der Vertreter des Deutschen Textilarbeiterverbandes gegenüber stehen.

Zu dem oben gebrachten Artikel schreibt man uns vom Christlichen Textilarbeiterverband:

Als „Ein Spiel mit Worten“ bezeichnet eine Zuschrift unserer Artikel „Wer operiert einseitig“. Dabei scheint der Artikelstreiter gar nicht zu bemerken, daß man seine Entgegnungen bestenfalls als ein Spiel mit Worten, wenn nicht als ein absichtliches Vorbedürfnis an den von uns gemachten Feststellungen bezeichnen muß. Der Artikelstreiter glaubt einen jeden Happen in der Unterbrechung unseres Kollegen Jahrenbach mit dem Reichsarbeitsminister gefunden zu haben. Er will aber doch wohl nicht etwa behaupten, daß Jahrenbach ein Eingreifen des Reichsarbeitsministers oder gar des Reichsarbeitsministers hat herbeiführen wollen. Es steht sogar fest, daß Jahrenbach den Reichsarbeitsminister gebeten hat, nicht einzugreifen. Warum teilt Artikelstreiter die auch ihm bekannte Tatsache nicht mit, daß schon vor mehr als Jahresfrist der damalige Vorsitzende des christl. Verbandes, Herr Otte, Beiprechun-

gen mit dem Reichsarbeitsminister geführt hat, mit dem Artikelstreiter, die christliche Arbeitswoche für die Textilindustrie gesetzlich zu verankern. Ob der Streiter mit Widerwillen nach Dortmund gegangen ist, ist für uns gleichgültig, wir haben nur behauptet, daß beide Verbände sich darüber einig waren, nach Dortmund zu gehen. In dieser Feststellung glaubt Artikelstreiter sich durch ein Spiel mit Worten vorbeikommen zu können. Der Widerwille gegen Dortmund dürfte wohl darin zu suchen sein, daß dadurch der Traum gewisser Leute, den Kampf um die 48 Stundenwoche auf den Rücken der mühseländlichen Textilarbeiter zu auszuweichen, in Gefahr geriet. Wir hatten weiter behauptet, der Vertreter des deutschen Verbandes im Schlichtungsausschuh habe dem Schiedsspruch zugestimmt. Das ist dem Artikelstreiter unangenehm und deshalb überfahrt er das wohl. Auch die Ueber einstimmung der Zentralen, den Mitgliedern die Annahme des Schiedsspruches zu empfehlen, wird zugegeben. Daß man dort den Schiedsspruch als Fehlspruch angesehen hat, ist uns nicht bekannt, der Artikelstreiter ist doch wohl nicht so naiv, daß er glaubt, sein Zentralvorstand empfehle den Mitgliedern die Annahme eines Fehlspruches. Im Gegenteil jagte nach der betr. Beiprechung der Gauleiter des deutschen Textilarbeiterverbandes, Herr Steinbrink, zu einem Mitgliede des christlichen Verbandes: „Donnerwetter, da sind wir aber doch ein gutes Stück vorwärts gekommen“. Die Ueberstundenfrage ist in der fraglichen Sitzung der Zentralvorstände überhaupt nicht erörtert worden. Unsere Entschliebung von der Betriebsrätekonferenz ist ja genügend bekannt und wir haben keine Ursache, irgend etwas nach der Seite hin zu verheimlichen. Allerdings haben wir bis heute einen Bericht über die Betriebsrätekonferenz des deutschen Verbandes in der Presse, auch in der sozialdemokratischen Parteipresse, noch vergeblich gesucht. Für die Öffentlichkeit wären gerade die Auseinandersetzungen, die sich dort abgespielt haben, einmal sehr interessant und diese würden sicher ein interessantes Schlaglicht auf den guten Konnex zwischen Führern und Mitgliedern des deutschen Verbandes werfen. Warum denn so zurückhaltend, man ist doch sonst nicht so. Unsere Feststellungen betr. Stellungnahme des deutschen Textilarbeiterverbandes zu den Schlichtungsausschüssen sind dem Artikelstreiter wohl etwas peinlich. Deshalb geht man mit ein paar Worten um die Sache herum. Es ist eine, wenn auch für den Artikelstreiter unangenehme Tatsache, daß der deutsche Verband in Hesse-Nassau noch am demselben Tage, an dem die Verhandlung, scheiterten, den Schlichtungsausschuh zu Hersfeld und als die Unternehmer diesen ablehnten, den Schlichtungsausschuh Kassel angewiesen hat und zwar hinter dem Rücken des christl. Verbandes. Auch die anderen Feststellungen in unserem Artikel, „Wer operiert einseitig“, sind Tatsachen und können nicht durch Abwendungen aus der Welt geschafft werden. Daß diese Tatsachen dem Artikelstreiter unangenehm sind, können wir ihm nachfühlen. Die Verdächtigungen gegen die Kollegen Jahrenbach und Heele entpringen lediglich dem Argwohn, mit dem die sozialdemokratischen Verbandsvertreter allen Handlungen der christlichen Gewerkschaftsführer gegenüber stehen und der Sucht, die Augen der Massen von den eigenen Sünden abzulenken.

#### Bermittlertes.

##### Schweres Bergwerksglück in Böhmen.

— Brück (Böhmen), 19. April. Auf der Mutusgrube in Brück verunglückten durch einen Schachtbrand ein Betriebsingenieur und ein Obersteiger tödlich. Vier Begleiter wurden schwer verletzt. Auf dem benachbarten Venusgrube stürzte ein Aufzug in die Tiefe, wodurch 16 Bergleute schwer verletzt wurden.

##### Ein neuer Vorfall in Gleiwitz.

— Gleiwitz, 19. April. Der Stadtrat und polnische Politiker, praktischer Arzt Dr. Szygowski wurde heute in seinem Speisezimmer von einem Mann, der sich als Patient ausgegeben hatte, erschossen. Der Täter entkam.

Ueber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt. Von 8 Uhr abends ab ist Verkehrsperre.

##### Ueberfall im D-Bez.

— Berlin, 19. April. Das Tageblatt meldet: Gestern früh wurde der Leutnant Herbig, Angehöriger des Freikorps Danzig, im D-Bez. von Berlin nach Wilmersdorf vor Passau mit Chloroform betäubt und seiner sämtlichen Papiere beraubt. Geld und Wertgegenstände blieben unberührt. Herbig, der früher dem Freikorps Lüchow angehört, ist seit einem Jahre Kurier einer Abteilung des Oberleutnants Gelas, der an der Spitze des Bataillons der russischen Generals Hirschmann zwei Bataillone polnischer Infanterie von Danzig zu Gelas bringen. Es wird angenommen, daß der Ueberfall von bolschewistischer Seite ausgeführt wurde.

— Saarbrücken, 19. April. Die gestrigen blutigen Zwischenfälle, die durch die französische Besatzung hervorgerufen sind, haben den französischen Oberkommandierenden der Saartuppen veranlaßt, diesen mit Einfluß der Offiziere den Besuch von Lokalen, Kaffeehäusern und Kinos sämtlich zu untersagen.

#### Westfalen und Rheinland.

— Düsseldorf, 19. April. Technische Woche. Gestern abend wurde hier die Düsseldorf Technische Woche eröffnet. Die Veranstaltung soll ein Bild geben vom gegenwärtigen Stand der deutschen Technik. Aus dem ganzen Reich kommen führende Männer der technischen Wissenschaften hierher, um Vorträge über die neuesten Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Forschungen zu halten. Die Teilnehmer an der Veranstaltung wurden namens der Stadt Düsseldorf durch den zweiten Bürgermeister Schmidt und namens des Kultusministeriums durch Geheimrat Schenck begrüßt.

— Sene, 19. April. Schwere Einbrüche. In der Nacht von Ostermontag zum Dienstag wurde in einem Schneider- und Tuchgeschäft an der Neustraße ein schwerer Einbruch verübt. Nachdem die Täter die äußere Tür durch Nachschlüssel geöffnet hatten, brachen sie die eigentliche Eingangstür zum Geschäft auf, packten etwa 40 Ärmel und Stoffe ein und verschwanden mit ihrer Beute. Der Wert der gestohlenen Kleider und Stoffe beträgt mehr als 100 000 M.

— Bochum, 19. April. Ein schwerer Einbruch. Diebstahl wurde in der Nacht zum Karfreitag in der St. Viktoriusstraße in Griesmann verübt. Diebe erbrachen mit einem Brecheisen die äußere Tür, dann die innere, durchdrangen mit einer Stahlsäge die Tabernakelstür und raubten das schöne Mobiliar. Die h. Posten lagen alle auf dem Altar.

#### Die Gängerin

Roman von Franz Treller.

(Nachdruck verboten.)

Es war ihm als Beweismaterial für seine Zwecke dienlich. Wenn Sie mir Ihr Ehrenwort geben wollen, Mr. nicht zu verlassen, bis ich die Behörde von der Wahrheit Ihrer Aussagen überzeugt habe. Mein Ehrenwort, mein heiliges Ehrenwort! So will ich zunächst von Ihrer Verhaftung ablassen! Mein Ehrenwort! Wie der Kammerdiener noch einmal. Guten Abend, Herr Schumann! Die beiden Vollkornknechte gingen und ließen den Kammerdiener in wieweit angenehmer Stimmung zurück. Verwunderte Salunkel! murrte er. Draußen saßen Ranken zu seinem Kollegen: Sie haben jetzt ein Beweismaterial beisammen, das jedem Gerichtshofe anzuzeigen wird. Ich beabsichtige sofort zur Gräfin. Noch in derselben Nacht verließen Brina Karl und sein ehrenwerter Kammerdiener nach Hause. Und am anderen Tage verließ die Reittiere, daß der Brina aus seinem Sohne Friedrich der Nachfolger im Fürstentum entsaßt habe. In M. Ankerie ließ die Freunde darüber sehr lebhaft. Groß war das Glück der Gräfin, daß sich ein unwiderstehliches Beweismaterial der Stimme ihres Herzens recht gab. Sie umarmte ihren Gatten mit einer liebevollen Zartheit und saß unter Tränen: „Gott, du mußt sie auch lieb haben!“ „Am liebsten“, erwiderte, „denn ich weiß, daß sie mein Kind wäre!“ „Niemand soll sie erfahren, wer Marion ist, sie selbst nicht, wenn ich sie nur lieben darf!“ sagte die Gräfin. „Du bleibst mein Koffer, oder Gatte!“ Sie machte ihm jetzt Mitteilung von Brina Friedrichs Melange zu Marie, sagte ihm, daß und auf welche Weise dieser Kenntnis der eintägigen Vorzüge und so auch von dem Verhältnis erhalten hatte, in welchem er durch die Geburt zu Marie steh. Auch teilte sie ihm freudig mit, welche Gefühle Hermann von Silbers für Marie hege. „Das ist ja ein ganzer Roman, Verminne“, sagte der mehr und mehr erlauchte Gatte. „Ja, Teurer, ein Roman, so bunt, wie ihn nur das Leben gestalten kann, aber wie sie steht, endet er glücklich.“ „Gott sei Dank, doch — dies alles muß der Herr erfahren!“ „Ja, Teuer, das wäre ich ohne seine Güte?“

Am anderen Morgen ließ die Gräfin Schumann zu sich bitten, sagte ihm, daß die innere Teilnahme, die sie für Marie hege, sie veranlaßt habe, nach deren Vergangenheit zu forschen, und sagte ihm dann die Aussage der Frau Weller vor. Die Ueberraschung Schumanns war lebhaft und freudig.

„Gott sei Dank“, sagte er, „die Natur ist unerschrocken, und Mosen können in solchem Boden doch nicht wachsen.“ Er bekräftigte, und sein Herz schloß sich mit der so unendlich allwissenden Gräfin: das Geheimnis, das hier ohnmächtig, kimmerte ihn nicht.

Er war froh, daß sein liebster Sohn auf Erden hatte, daß ihm ein Ausfluß Heilen konnte, wenn er nicht mehr unter den Lebenden weilen konnte. Da die Gräfin es für geboten hielt, daß Marie erfahren, in welchem Verhältnis sie zu dem Weller stehe, besonders für den Fall, daß sich ein ehrenwerter Mann um ihre Hand bewerben sollte, übernahm er es, sie aufzuklären, ohne die Schritte der Gräfin in dieser Sache zu erwähnen.

Marie vernahm aus seinem Munde das, was ihren Eintritt in die Welt und in die Familie Weller Geheimnisvolles umgab, mit nicht geringer Verwunderung, mit einem Staunen, das ein Gefühl ahnungslosen, unendlichen Glückes in ihrer Seele aufsteigen ließ.

Daß Frau Weller nicht ihre Mutter sei, nahm sie selbst mit hin.

Gegen Mittag ließ die Gräfin Marie holen. Alsopfenben der Gräfin beugte sich Marie zu ihr. Die Gräfin empfing sie in dem Zimmer, in dem Marie schon einmal bei ihr geweilt hatte.

Die Frauen beider saßen sich, die Marien freudig, mit anerkennender Schau auf die allwissenden der Gräfin gerichtet.

„Nur alter Freund“, Kapellmeister Schumann, der da wie ich sehr ich teilnehmend an ihnen, hat mir mitgeteilt, daß Sie einer Mutter entbehren; wollen Sie eine alte Frau mit mir, die Sie sehr lieb gewonnen hat, dafür annehmen?“

Marie antwortete heftig, in ihrem Herzen schmeckte es, ihre Mutter zu werden, aber sie sah doch die ihr zufliehenden Arme, und mit einem tief aus der Seele dringenden Ruf schloß sie der Gräfin an die Brust, in einen Strom von Tränen ausbrechend.

Siebevoll hielt die Gräfin sie im Arm und flüster ihr die Tränen fort, die Maria Frauen mit einem Ausdruck der tiefsten Anteilnahme zu den ihren emporstrahlten.

Sie flüster wohl, daß Sie am Herzen einer Mutter lag. In herablassendem Gespräch, in dem der dunklen Vergangenheit nicht erwähnt wurde, saßen die beiden Frauen beisammen.

Der Graf ließ anfragen, und als er kam, sagte die Gräfin: „Ich habe unsere junge Künstlerin sehr lieb gewonnen, Vothal!“

Mit einer Freundlichkeit, die selten bei ihm war, und heftigster Blicke ließ er der Graf, Marien Hand erwidern:

„Wer meiner Frau Günstig anseht, Kränlein, nicht doppelt hoch in meiner Verehrung“, und flüster sie auf die Gräfin.

Hermann von Silbers ließ anfragen, ob seine Tante für ihn zu sprechen sei.

„Sehr willkommen“, sagte lächelnd die Gräfin. An Marien Anblick ließ sie leichtes Lächeln empor.

„Künftig trat der junge Mann ein und stand, als er Marie neben seiner Tante auf dem Sofa sitzen sah, starr da.“

„Nun, Hermann, willst du unsern Gast nicht begrüßen?“ — „Mein lieber Hermann von Silbers, Kränlein! Du kennst unsere aelteste Künstlerin, Hermann?“

„Ja“, sagte er, der gar nicht wußte, wie ihm zumute war, und doch die innere Anteilnahme Mariens bei dem Grafenpaar nur als allüberwiegend ansehen konnte, „ich habe die Ehre, Kränlein Marion zu kennen.“

„So sehe dich und seine dich als unterhaltender Kavaller!“

Silbers setzte sich, sagte sich aber nicht als unterhaltender Kavaller, zum armen Entschieden bemerkte die Gräfin, wie verloren, fast schlüßten ihr sonst so muntere Worte.

Nach verfloß eine stillstille Stunde.

Zum Erstaunen der Bewohner der Residenz schied Kränlein Marion von der stillstille Bühne, ohne sie noch einmal betreten zu haben.

Nur wenige erfuhr, daß sie auf Veranlassung des Grafen ihren Aufenthalt bei einer dem Grafen Sternfeld verwandten Familie des Nachbarkreises angenommen, und von dieser in aller Form rechtens adoptiert worden war.

In M. aber liefen bald Gerüchte um, daß Kränlein Marion von vornherein Absicht sei: nun, das hatte ihr ja sehr sehr angenehm, und daß die Familie Sternfeld ihren Aufenthalt bei einer dem Grafen Sternfeld verwandten Familie des Nachbarkreises angenommen, und von dieser in aller Form rechtens adoptiert worden war.

Der Graf von Sternfeld, der Kränlein Marion schon früher unter ihrem wahren Namen bekannt hatte, sah um ihre Hand bewacht.

Die beiden Frauen des Hofes waren nach ihm und nahmen diese Gerüchte, wie alle anderen, nicht an. Und diese Gerüchte waren bald mehr als Gerüchte, denn nach einigen Monaten wurde die Vermählung Hermann von Silbers mit der Freiin Marie von Sternfeld vollzogen.

Die stille, einfache Hochzeit wurde auf dem Gute der Herrschaft gefeiert, der Graf u. Gräfin Sternfeld waren anwesend, und Kapellmeister Schumann, der alljährlich in seines Liebsteins Glück war.

Frau Weller hatte man eine Pension ausgesetzt, die ihr reichlich am Leben erhaltete.

Als einer der Bräutigame aber feierte Brina Friedrich, der Erbprinz des Fürstentums M.

„Marie hatte er, als er sie wieder sah, in tiefer Erinnerung gefaßt.“

„Rufen Sie mich für alle Zeit das sein, was ich mich als eine Günstig von Ihnen erbat, lassen Sie mich Ihre rechte Freundin sein!“

Kränlein hatte Marie, die ihn so sehr schätzte, angenommen.

Als das junge Paar nach der Residenz zurückkehrte, ließ der Hof empfangen wurde, erwiderte der Herr der jungen Frau ganz besonderes Wohlwollen. Die Gräfin veranlaßte, daß die Tante der Gräfin von Frau von Nagel und Kränlein von Vera, die so schwer darunter litten, angenommen wurde. Die Strafe war hart gewesen.

Im tiefsten Vertrauen anvertraute Frau von Nagel: „Mein Gatte ist doch, und die Marion ist näher ihm als ich!“

„Immerdar!“

„Nein, aber es steht doch ein Geheimnis dahinter, das ich nicht zu enträtseln vermag.“

Die Frau Gräfin ist die edelste der Frauen! Sie Kränlein von Vera hat vernommen, „ich verehere sie und verehere sie nicht.“

Die junge Frau von Silbers war zwar nicht mehr Berufs-Künstlerin, aber sie pflegte Musik und Gesang, denen sie ihr Lebensansehen verbandte, mit inniger Liebe im vertrauten Kreise.

Auch in Kirchenkonzerten vernahm man von Zeit zu Zeit ihre feinsten Stimmen, und nicht selten am Entschieden des Stillen bei Hofe.

Brina Friedrich, der bald eine seiner Aufgaben, bis ihm schon lange hohes war, am Altar führte, war der beste Freund des jungen Paares.

Am anderen Tage ließ Kränlein Marion für den in den Musikanten tretenden Hof als Kapellmeisterin nach M. über, nur arbeitsfreie Freunde Mariens.

Von Zeit zu Zeit sah man den Kapellmeister auf dem Kirchhofe weilen, und an gewissen Tagen war das Grab der Gräfin Marion mit Blumen von unbekannter Hand geschmückt.

Der Tod verfloß, und er hatte sie einst alle. Gräfin Sternfeld, die eine besondere Anteilnahme an der Gattin ihres Mannes hatte, gab in tieferer Lebensfreude am armen Entschieden ihres Gatten fortan den Ton in der Gesellschaft an und machte ihr Gatte zum höchsten Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens der Residenz.

— Ende —

**Echmiezur!**  
i Krähe, Sautjuden etc.  
wendet man nur noch

**Krätzinol!**  
(Käfige Krähenseife)  
erkung toisicher in ca. 24  
unden. Nur zu haben bei  
inrich Hölenkotte,  
Med.-Drog., 1100g  
Neupfaffe 18.

Eine hochtragende, junge

**Ruh**  
  
zu verkaufen. r1428  
Näheres Gehaltszettel.  
Ein schönes, schwarzes, langes  
**Mutterkalb**  
sowie eine kleine  
**Mandoline**  
zu verkaufen. r1429  
Näheres Gehaltszettel.

**Nachruf.**  
Am Dienstag morgen verschied nach kurzer Krankheit die Spulerin  
**Käthe Schlüb.**  
Die Verstorbene war uns allen stets eine treue Mitarbeiterin und ein ehrendes Andenken ist ihr bei uns gesichert.  
Die Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Fa. R. Karstadt A.-G.,  
S. A. Weyl & Sohn,  
Abt. Weberei. [2600m]

**Nachruf.**  
Am 14. April verschied nach kurzer, schwerer Krankheit der Nachtwächter  
**Bernh. Wichering.**  
Wir betrauern in dem Verstorbenen, der erst wenige Monate unserm Betriebe angehörte, einen pflichttreuen Arbeiter und lieben Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.  
Firma Harde & Roessing,  
deren Angestellten und Arbeiter. [2604m]

**Das Sechsmachen-Seelenamt**  
für die Verstorbenen  
**Chetrau Johann Wiegnering**  
findet am Sonntag morgen 8 Uhr in der Medientenkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird. [1410m]

**Das Sechsmachen-Seelenamt**  
für die Verstorbenen  
**Heinrich Schmeind**  
aus Biedern  
findet am Freitag morgen 7 1/4 Uhr in der St. Georgskirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird. [1414m]

**F. H. Hammersen Aktien-Gesellschaft, Osnabrück.**  
Wir kündigen hiermit den Restbetrag sämtlicher bisher nicht ausgelosten Teilschuldverschreibungen der von uns übernommenen früheren Baumwollspinnerei Rothe Erde, Bocholt, zur Rückzahlung per 31. Dezember 1922.  
Die Einlösung der Teilschuldverschreibungen erfolgt durch:  
die Osnabrücker Bank, Osnabrück  
den Dortmunder Bankverein, Zweiganstalt des Barmer Bankvereins  
Hinsberg, Fischer & Co., Dortmund  
die Nationalbank für Deutschland K. A., Dortmund.  
Osnabrück, den 10. April 1922.  
**F. H. Hammersen Aktien-Gesellschaft.**  
Fr. Häcker. [2591m]

**Bekanntmachung**  
Die Ausgabe von Geldscheinen für Kriegsbeschädigte und Kriegshilfsbedürftige, sowie in der Armenpflege unterstützten Personen findet am Freitag, den 21. ds. Mts., nachm. von 3-5 Uhr am Gaswerk statt.  
Bocholt, den 19. April 1922. [2608p]  
Der Erste Bürgermeister.

**Städtisches Berufsamt**  
Gasthausplatz Zimmer 1  
Fernruf 24.  
Es werden gesucht:  
**männlich:**  
1 Kaufmannslehrling,  
1 Schmied- und Schlosserlehrling,  
2 Lehrlinge für Mühlenbau (Schreinerz.),  
2 Antreiberlehrlinge,  
1 Sattler- und Polsterlehrling mit Kost und Wohnung,  
2 Maurerlehrlinge davon 1 mit Kost und Wohnung,  
2 Feinwerklehrlinge.  
**weiblich:**  
2 Lehrlinge für Bekleidungs-  
2 Lehrlinge für Manufakturwaren,  
1 Lehrling für Buchgeschäft,  
1 Lehrling für Papier- und Galanteriewaren,  
1 Lehrling für Büro.

**Stadt. Arbeitsamt,**  
Gasthausplatz, Zimmer 1  
- Fernruf 24. -  
Es werden gesucht:  
**Männlich:**  
10 Maurer, 3-4 Bau- und Möbelschreiner,  
3 Jungens 14-18 Jahre für Landwirtschaft, 1 tüchtiger Klempner, 2 Bismarckmaler (auswärts), 2 erste Holzdolener (auswärts).  
**Weiblich:**  
1 Mädchen für die Landwirtschaft (hoher Lohn),  
8-10 Spulerinnen für Spinnerei, 6 Drosselstaplerinnen, 5-6 Flechterinnen, 4 Bettelstaplerinnen, 1 besserer Klempner, 1 Klempner (auswärts), 1 einfache Stille (auswärts), 1 Korrespondentin (auswärts), 4 Dienstmädchen für ganze oder halbe Tage.  
**Es suchen Stellung:**  
**Männlich:**  
1 Gesteinskühler, 1 Reparaturschlosser, 1 Schmied, 1 Bauhilfsarbeiter, 2 Helfer, 2 Nachtwächter, 1 Elektriker, 6 Fabrikarbeiter, 4 Erntearbeiter, 2 Boten, 7 Hilfsarbeiter, 2 Fuhrleute, 5 Lagerarbeiter.  
**Weiblich:**  
3 Lagerarbeiterinnen, 4 Fabrikarbeiterinnen, 1 Spulerin für Weberei, 1 Strehlerin, 1 Verkäuferin Porzellanwaren, 1 Haushälterin.

**Betrifft Schulbücher!**  
Die unterzeichneten Firmen liefern sämtliche Schulbücher  
**ohne Teuerungszuschlag**  
gegen Barzahlung.  
Falls Schulbücher notiert werden, muß ein Aufschlag von 10% in Anrechnung gebracht werden. [2612p]  
**J. & A. Temming**  
Aloys Valk.

**Kath. Gesellen-Verein Bocholt.**  
Sonntag, den 23. ds. Mts., abends 8 Uhr  
**Aufnahme der neuen Mitglieder**  
Alle, welche die Gesellenprüfung in diesem Jahre gemacht haben, wollen sich im Laufe der Woche beim Kassier des Vereins melden.  
Wichtige Mitteilungen über den internationalen Gesellentag in Köln.  
Die Ehrenmitglieder, Meister und Gesellen mögen zahlreich erscheinen.  
[2597m] Der Vorstand.

**Männer - Schützen - Verein Lantern.**  
Sonntag, den 23. April, nachm. um 4 Uhr  
**Bersammlung**  
beim Wirt Ribber.  
Alle Mitglieder werden hierzu dringend eingeladen.  
[2594m] Der Vorstand.

**Landbeamte im Amte Liedern-Werth.**  
Am Sonntag, den 23. ds. Mts., 3 Uhr nachm.  
**Bersammlung**  
in der Wirtschaft Guting in Sport.  
**Tagesordnung:**  
Bericht über den Stand der Ortsklassenfrage und Beschlußfassung darüber, was gegen den neuesten Unfuss in der Entwicklung dieser Angelegenheit zu tun ist.  
Ortskartei des D. B. B. im Amte Liedern-Werth.  
Kassier, Vorstands.

In Kürze erscheint in unserem Verlage das  
**Adreßbuch**  
der Stadt Bocholt.  
Bei Vorausbestellung ermäßigt sich der Bezugspreis um 20%.  
Anzeigen werden noch entgegengenommen.  
**J. & A. Temming.**

**Dinslaken I**  
Sonntag, den 23. April 1922, nachmittags 3 Uhr.  
**1900 I**

**Wiener Cafe**  
Donnerstag, den 20. April 1922  
**1. Wunsch-Abend**  
des Künstler-Duos Helbig-Krug vom Trianon-Hannover.  
Anfang präcise 8 Uhr.  
1. Teil.  
Synfonien, Klassische und Kammermusik-Wünsche.  
2. Teil.  
Moderne und Operettenmusik-Wünsche.

**Apollo-Theater.**  
Nur noch heute (Donnerstag)  
Fortsetzung des Bavaria Millionenfilms:  
**Der heilige Haß.**  
2. Teil (Schlußteil) Eine abenteuerliche Hochzeitsreise.  
6 neue spannende Akte mit Sensationen in immer folgendem Tempo. Zierfiguren, wie wir sie nur von amerikanischen Großfilmen kennen. Spannend von Anfang bis zu Ende.  
Man muß diesen Film gesehen haben!  
9.  
Sensationsfilm in 5 Akten v. Maria Marion. Der Film spielt in verschiedenen Erdteilen wie Japan, China usw. und ist ein wahrer Erfolg der Schauspielkunst.  
[25807] Sterben der humoristische Teil.

**Die Nacht der 1000 Seelen.**  
Sensationsfilm in 5 Akten v. Maria Marion. Der Film spielt in verschiedenen Erdteilen wie Japan, China usw. und ist ein wahrer Erfolg der Schauspielkunst.  
[25807] Sterben der humoristische Teil.

**Hadtstein's Westenlachen-Fahrplan**  
Ausgabe vom 1. April) eingetroffen.  
**J. & A. Temming.**

**N. D.**  
Freitag, 11. Apr.  
**Bersammlung.**  
Kath. Arbeiterverein  
St. Paulus.  
Sportfreunde 97.  
Donnerstag, den 20. April, abends 8 1/2 Uhr:  
**Wichtige Bersammlung.**  
Ercheinen eines jeden Mitgliedes unbedingt erforderlich.  
Der Vorstand.  
NR. 8 Uhr kurze Bersprechung der Jugend. Reuanmeldungen werden dort entgegen genommen. [2606]

**Bersprechung**  
nach Vangerhoff (großer Saal), betr. 700 jähriges Bestehen unserer Vaterstadt zu entscheiden. [2610]  
Bocholler Fußballklub 1900 e. V.

**S. G. V.**  
Bocholt.  
Heute Donnerstag, den 20. April, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „Bürger-krug“:  
**Außerordentliche Bersammlung.**  
Punkt 1: Betr. Nichtkenten für die Unterhaltungsgruppen.  
Punkt 2: Bersprechung der Teilnahme am Stadtlohnere Stützungsloft.  
Punkt 3: Verchiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
[2606] Der Vorstand.

**Medaillon mit Bild**  
verloren. Da Medaillon an verst. Eltern, erliche ehel. Kinder, daselbe gegen Belohnung abzugeben. [2612b]  
Nochbest. 8.

**Korallenkette**  
von Karabibstraße bis Böhmerstraße [2616]  
verloren.  
Wiederbringer erhält Belohnung.  
Abzugeben. Karabibstr. 29.

**Geld gefunden.**  
Abzugeben. [2614b]  
Eichlenstr. 57.

**Sautjuden** (Rähe beim Schmilgen und in der Bettwärme bestiger auftreten, wird in einer halben Stunde zentral belästigt durch die berühmte, nicht schmutzende, a e r u c h o f e, potentantlich gefüllte Dornatogen-Einreibung. Erfolg verbürgt, auch wenn andere Mittel verlaßt haben. Viele Dankfugungen. Personenzahl angegeben. Verband geg. Nachnahme. **Apollon** in Dölschne (Dibb.)

**Kernschrott**  
som. allen anderen Schrott lauft laufend magonwelle und in kleinen Posten zu Höchstpreisen [2194]  
Th. Landers, Dingden.  
Telegrammadr.: Eifenland.  
Telefon Mingenberg 16.  
Für Nachweis zahlr. hohe Provision.

**51. 3a**  
Zum 50. von 2 Nach dem wuchs eines Ab. 2 der 9 schupberatung legungen erzw mit der Worle etwa annehm zu schotter u alsbad entbre Formen, doch i einen ganzen heitigstei ge mungstrettes i Beratung di wurde. Die g vor aus den W. 3. h. a. e. g. Wolschulen len" und Nr. grunobajlich ge nach nagerer beponderer Bel. W. 3. wolle 8 (Nr. 46) „Die Welen. n. s. g. n. n. in jeder W. schule uno naq ezziater werde entweder weil schulen.“ Die (Nr. 47) „Die der deu. j. n. K. len (Allgemeine Abj. 2 des Art. berechnigen Wo ihrer weitanach Gemeinde nur nach der nähere Wolschule.“ 2 der nur des W wird man als sich die Veranjung der Gemei rüberdangung de erkennen. Bem. sozialdemokratisch die Einführung die der 1/2 wel legen sein lassen Rinte wei. gehen das ist für sie über wollen sie in 8 1 nur ein nicht eine Wert stempelung der verhindern. Da zliche Wolsparie lichen Wolschule nischulen oder D. B. in Nr. 51 Gemeinshafschu kennniszele Sch lauret (Nr. 36) gemeinshaf. liche schulen (8 5) o Den drei Schula freie Entwidiun trumsantrag mu als verfassungsw. Leimozio des Der Spiel wuz auf den i alleroris quert erkt, wenn unt haupt möglich, als den Geist i laufend gefenn zum Abjluß des führt hatten, wu der hinten Seite der Bersaffungsge gelschule erhoben, als Ausnahmech zeffliges Beweist beizen Leistung a Rompromit ichti rüfung des Sta für alle gemein neit hatte. Auch dem Jahre 1920, Abj. 1 des Art. 1 in Abj. 2 geman